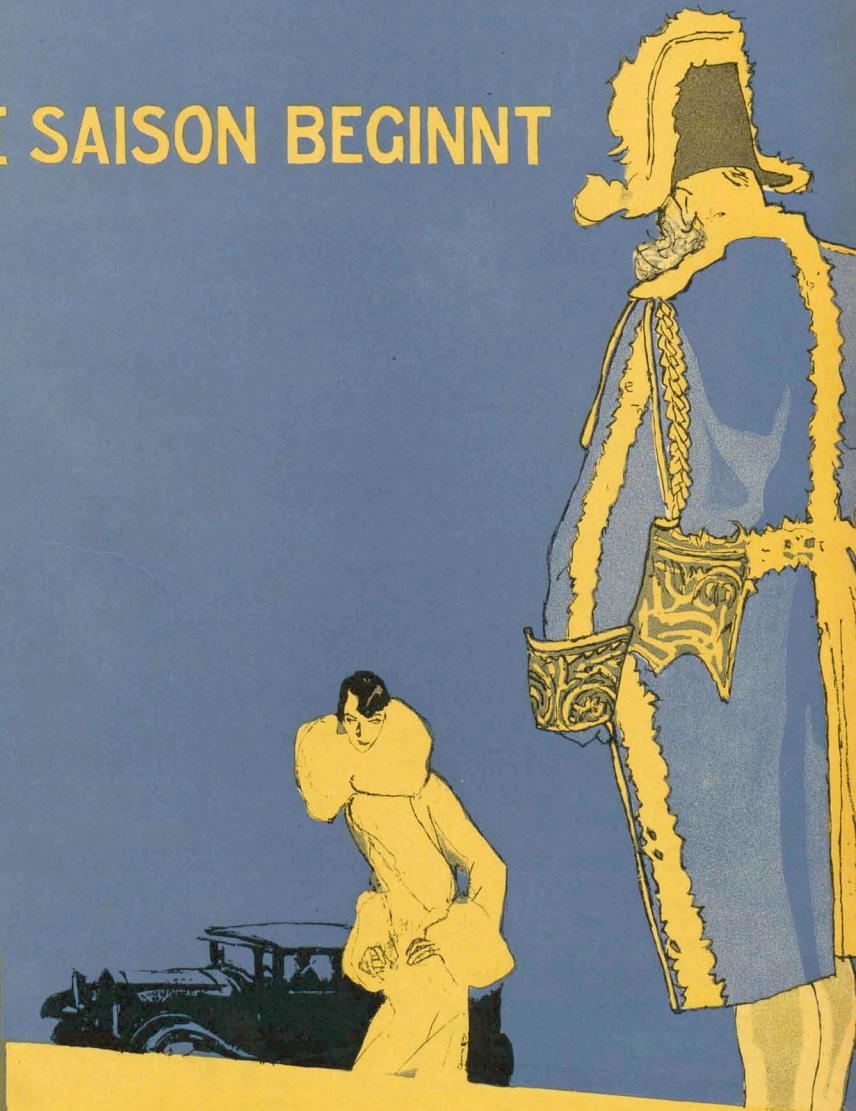


# SIMPLICISSIMUS

Herausgabe: München BEGRÜNDET VON ALBERT LANGEN UND TH. TH. HEINE Postversand: Stuttgart

(Zeichnung von E. Thöny)

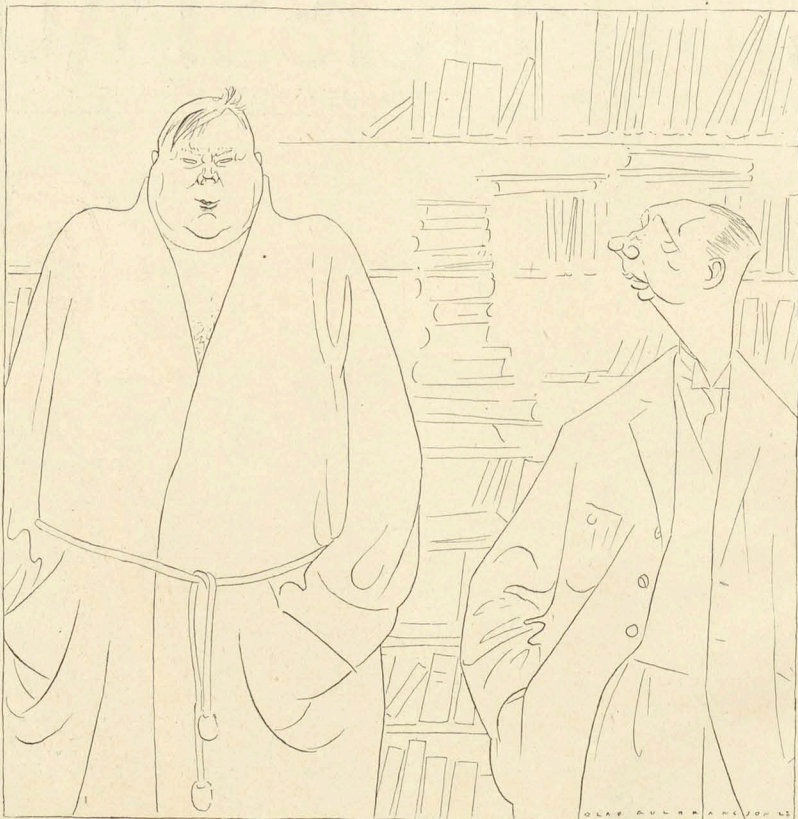
## DIE SAISON BEGINNT



„Mann ist Mann — aber am Portier geht man vorbei und auf den Kavalier fällt man rein!“

# Der kommende Mann

(Zeichnung von O. Gulbransson)



„Zahlen Sie mir fünftausend Mark, Herr Rowohlt — dann prostituire ich mein Talent und schreibe Ihnen das Buch der Saison!“

## Für alle Fälle

Nun ist des Sommers holde Pracht zer-schlissen.  
Die Hasenjagd ging auf et cetera.

Da fragt auch unserns sich ernst be-flissen:  
Wie stellst du dich zu diesem Wechsel? ...

Tja...  
Es gälte füglich, ein Programm zu hissen.

Indes: wer sieht im Voraus, was geschah?  
Wer kann schon jetzt mit hochbegabten Pfoten

den wirren Bandwurm der Saison ent-knoten?

Soviel steht fest: die treubewährten Triebe beherrschen unentwegt den alten Sumpf.  
Das Motto lautet: Hiebe! Gegenhiebe!  
Wer sich am besten drauf versteht, spielt

Trumpf.  
Illusionen wie die Nächstenliebe versinken rettungslos mit Stiel und Stumpf.  
— Zwei Dinge drum tun not für alle Fälle: ein kühles Herz und eine dicke Pelle.

Ratatoskr

## Lieber Simplicissimus!

Ich traf Mister Fairbairn in Florenz und redete ihm so lange von der Schönheit Roms, bis er sich endlich bestimmen ließ, mir dahin zu folgen.

Zwei, drei Stunden besichtigten wir das Forum.

Plötzlich ergriff mich Mister Fairbairn am Armel und sprach: „Freund! Ich weiß es jetzt — weiß es immer bestimmter: hier bin ich schon mal gewesen!“

Ende August versammelte sich in seinem Wiener Stammeisler der „Vollzugsausschuß der schwarzgelben Monarchisten Österreichs“, um eine Massenversammlung ein-zuberufen und seine durch die Sommer-saison unterbrochene politische Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Die Zweidrittelmajorität, eben zwei Herren, stimmte für den 2. September, den folgen-den Sonntag, als Massenversammlungs-termin.

Der dritte aber, der Herr Obmann, mahnte

zu Geduld. „I möcht' halt vorschlag'n, mir verschieb'n unsre machtvolle Kundgebung no um a zwa, drei Wochen! Weil sonst — wann dös schöne Wetter anhalt' — nach-her bringen Sm'r nur a paar Manderln z'samm, und die erdrückende Majorität der Parteigenoss'n is no in Bad Gastein!“

Kammersänger P. sollte in der Staatsoper auftreten. Zum ersten Male in der Saison. Eine halbe Stunde vor Beginn der Vor-stellung rollte er seine dreihundert Pfund in die Direktionskanzlei.

„Lieber Direktor,“ sprach er jovial, „ich habe heute nicht abgesagt! Aber ich möchte Sie gleich darauf aufmerksam machen, daß ich damit kein Präjudiz schaffen will!“

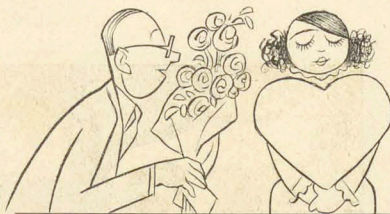
Unlängst, als ich zu Darmstadt aus dem Theater ging — nach Wedekinds „Erd-geist“ —, sagte vor mir eine Dame zu andern: „Und die schönen Stücke von unserm Marichen nehmen sie nicht.“ Red.

# Schlager für die neue Saison

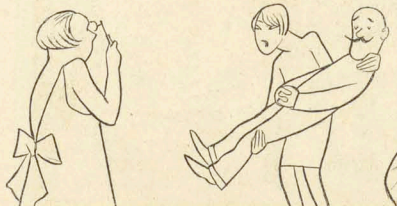
(Karl Arnold)



„Elly, mein Girl, warum lächelst du nicht?  
Elly, warum ist so ernst dein Gesicht?  
Sag', tat ich dir weh?“  
„Nein, ich hab' nen Stifzahn verschluckt.  
Nen Stifzahn verschluckt  
Beim Tee, am Stölpchensee.“



En Mädchen ohne Busen,  
Det kann ick nich vaknusen,  
Ick liebe nur wat Rundes,  
Wat Volles und Jesundes.



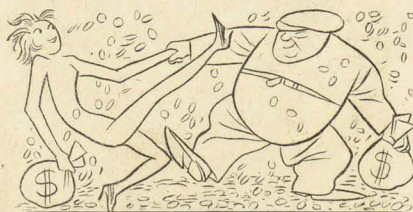
Mutter, der Emil jefällt ma nich,  
Mutter, det wär 'n Mann für dich!  
Drum nimm ihn du ihn dir ihn,  
Drum nimm ihn doch zu dir,  
Der Vater is ja sowieso  
Immer anderswo, immer anderswo.



Ob Opel, ob Mercedes,  
Auf alle Fälle geht es —  
Und macht es dir schon Freude,  
So nimm dir alle beide, —  
Mein Kind, du brauchst nicht darben,  
Ich habe J. G. Farben!



Erich, du süßer Boy,  
Sonja glühet nach dir!  
Blond-blauäugiger Goy  
Eile, ach eile zu ihr!



Der Jannings braucht nen neuen Hut,  
Drum is er ooch in Hollywood,  
Füllt sich die Taschen voll,  
Mit der Gussy, mit der Gussy, mit der Holl.



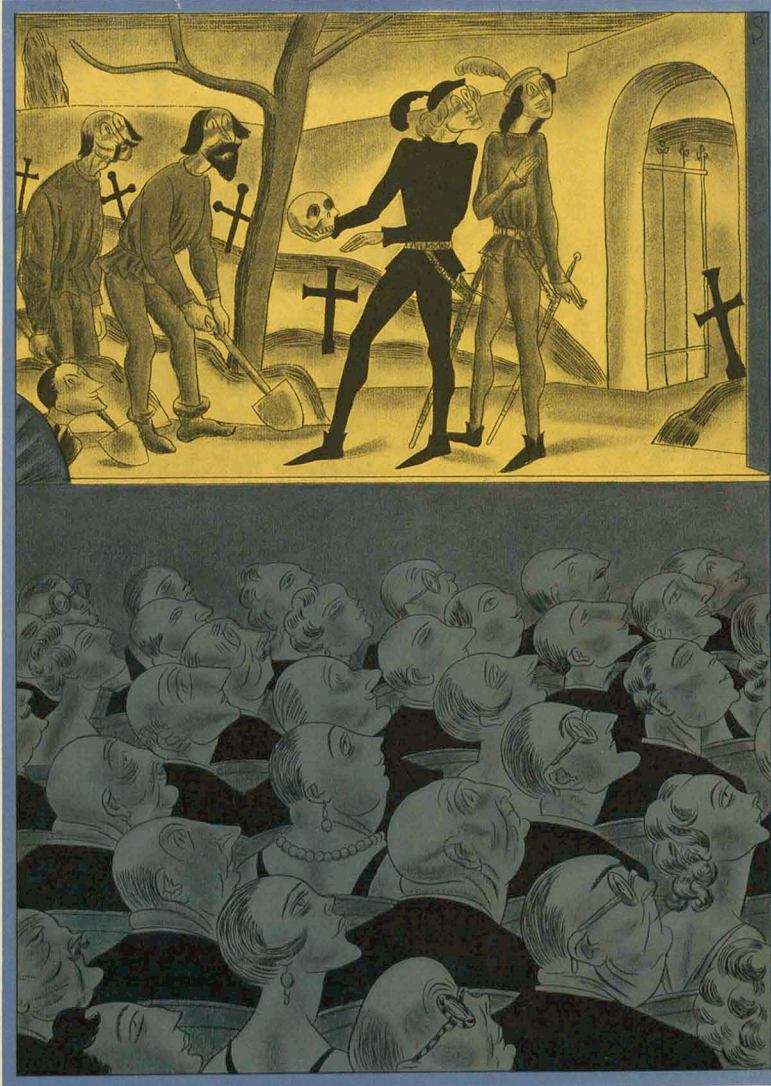
Freue dir, Luise!  
Ick hab' ne Affendräse  
In Spiritus, in Spiritus,  
Da hält so sich, bis mal sein muß.



Gnädigste, ich hatte schon mal das Vergnügen,  
Ich hatte schon mal das Vergnügen,  
Im kleinen Magazin,  
Dort sah ich Sie als Photo-Popo liegen,  
Als Popo-Photo liegen,  
Ganz nackigt, ja ganz nackigt drin.

# Der Star

(Zeichnung von E. Schilling)



„Die mit dem Madonnengesicht — das ist Dolores del Rio!“

## Der Weltmeister

oder:

Es ist der Geist, der sich den Körper schafft!  
Endlich war es gelungen!

Auf dem Olympia Stadion sausten die Landesfarben am Flaggenmast hoch. Die Menge durchbrach die Schranken, stürzte über die Aschenbahn, erreichte die Grasnabe, warf sich mit frenetischem Hurra auf einen schou dastehenden Mann, hob ihn hoch auf die Schultern und trug ihn unter Absingen der Nationalhymne drei Ehrenrunden durch die Kampf-bahn.

Die 60 000 anderen Zuschauer aber hatten sich von den Sitzen erhoben und stimmten den internationalen Olympiaruf an: „Ohalala hadúdda Jahó!“ Der bedeutet: „Die fünf Ringe der Welt grüßen dich!“, wobei das letzte „o“ wie eine Granate durch die gesprengten Kehldeckel sausen mußte.

In der Tat, eine Weltleistung war vollbracht! Heinz Werner Maichle hatte für sein Land den ersten Weltrekord erritten: die Weltmeisterschaft im Schleuderballwurf! Der Weltrekord von 69,8 Meter, den der herkulische Mulatte Plum Pudd Thing aus Süddakota seit acht Jahren hielt, dieser Weltrekord war von dem drahtigen, um nicht zu sagen: schlankdurchgeisteten Heinz Werner Maichle aus Murnau gebrochen worden! Und mehr noch: Der junge Olympionike überschritt mit seinem Wurf, der 70,3 Meter (!!) spurte, die heißersehnte 70-Meter-Grenze!

Um ein Haar, und der Kampf hätte noch eine dramatische Wendung genommen: Denn als der Zielrichter den Wunderwurf verkündete, da sprang der gigantische Mulatte mit einem dumpfen Tierlaut gegen den Sieger. Der aber, das klare Auge fest auf das Halbball gerichtet, verharnte ruhig wie ein Standbild. Wie ein Panther, vor dem man die Fackel schwingt, so zog sich der schwarze Gigant jetzt mit feigen schlangenhaften Bewegungen unter dem stählernen Blick des Weißen zurück. Mit einem Schlag war es auch dem fernsten Zuschauer der zehntausendköpfigen Menge klar: Es ist der Geist, der sich den Körper schafft!

Schon nach einer Stunde landeten zahlreiche Kampf- und Filmangebote bei Heinz Werner Maichle: auch das Staatstelegramm des Reichspräsidenten: „Heimat und ich wissen uns eins in Glückwunsch an 70,3-Meter-Olympiaschleuderballmeister!“ Unverzüglich rückdrahtete der junge Sieger: „Einstehe weiter für Pflichterfüllung bis zum Letzten!“

Inzwischen war auch die Heimat nicht müßig gewesen. Bis in die bescheidensten Arbeiterquartiere, bis in die fernste Bauernhütte hatte das Radio den Olympiasieg der Landesfarben getragen. Stolz erfüllte jeden: die Brust des Fabrikwern wie des einfachen Mannes. Der Name Heinz Werner Maichle schwebte auf aller Lippen.

Die Heimkehr des Olympioniken begann. Schon an der Grenze wurde er durch den Reichsausschuß der vereinigten Sportverbände, durch eine Abordnung des Reichstags (Rasenspiel- und Kunsttabelle) und durch den Aufsichtsrats des Trubars zur Herstellung nahtloser Lederwaren empfangen. Dieser überreichte ihm seinen Ehrenschleuderball aus völlig nahtfreiem prima Kernleder, auf dessen einer Seite das Landeswappen, auf dessen anderer sein Namenszug hineingepunzt war. Schon setzte der Begrüßungschor von Tausenden weißgekleideten Schulkindern ein, die es sich nicht hatten nehmen lassen, an die Grenze zu strömen. Bei den Klängen dieser glockenreinen unschuldigen Stimmen ging ein Schauer durch den harten Mann. Er pfückte ein Blatt aus seinem nächsten Lorbeerzweig und reichte es dem nächsten Kind mit den schlichten Worten: „Werde wie ich!“ Über seinem Haupte kreuzten Fliegergeschwader.

So betrat Heinz Werner Maichle die Heimat. In jeder Stadt, in jedem Dörfchen, an jedem Bahnübergang standen Tausende begeisterter Landeskinder, die es sich nicht nehmen ließen, dem Weltmeister mit Worten zu huldigen, ihm den Ehrentrunk zu reichen. Nach 20 Kilometer verspürte der Gefeierte heftiges Sodbrennen, nach 30 Kilometer stellten sich die ersten Magenkrämpfe ein, beim 40. Kilometer begann der stahlharte Mann Blut zu spucken. Erschrocken wollten Reichstrainer und Freunde

eingreifen. Doch Maichle wehrte ihnen lächelnd: „Habe ich den 70,3-Meter-Wurf abgeschlossen, so werde ich auch das noch zu Ende spurten! Es ist der Geist, der sich den Körper schafft!“ Und schluckte das Blut seiner Lungen hinunter und stürzte in die Magenkrämpfe einen neuen Begrüßungshumpen; und sprach unermüdet auf Worte, die an ihn gerichtet. Was bedeutet der Einzelne gegen das Allgemeinwohl!

Man muß bedenken, daß unser Nationalheros zur Zurücklegung dieser 50-Kilometer-Strecke genau zwei Tage benötigte. Alle 5—10 Minuten hielt der Zug, da Begeisterte die Lokomotive abhängten, um Maichle ein Stück weit auf den Schultern zu tragen. Immer wieder wurde es Maichle klargemacht, daß er seinem Volk „neue Weltgeltung“ verschaffte, daß er auf die fortschreitende Erleuchtung und überhaupt einen kräftigen Schluck zu leeren habe, daß man danach lechze, einige Worte aus seinem persönlichen Munde zu hören. Beim 58. Kilometer hatte der „Verein der kinderlosen Witwer“ Aufstellung genommen. Auch dieser „ließ es sich nicht nehmen“. Der Vorsitzende trat in längerer Ansprache kund, daß der Verein von jetzt an das Schleuderballwerfen als obligatorische Pflichtübung für alle Mitglieder eingeführt habe. Der Verein der kinderlosen Witwer rechne es sich zu einer ganz besonderen Ehre...

Gerade sollte der Zutrunck und mit ihm der 25. Ehrenschleuderball überreicht werden, da stürzte der Weltmeister wortlos zusammen. Ein Magenriß verbunden mit einer Lungensprengung und einem Herzschlag hatten sein Leben beendet.

Riesig war die Bestürzung im ganzen Land.

Eine Reichstrauer war angesetzt, während derer nur „stumme Schlocke“ auf den großen Menschen und Kämpfer getätigt werden durften. Die Brauerreaktion schneitten sprunghaft empor. Die Börse war nicht mehr „Justlos“. Sein Tod war nicht umsonst.

Im Reichstaden wurde eine Ehrensäule für ihn errichtet. Darauf eingemeißelt stand seine Olympiadrahtung: „Einstehe für Pflichterfüllung bis zum Letzten!“

Friedrich Wolf

# Eine Selbstverständlichkeit für Sie!

Zum Geflügel nehmen Sie keinen schweren öligen Wein, sondern perlenden Sekt, zart wie das Fleisch der Poularde. – Hierin beweist sich Ihr Geschmack. – Die gleiche Sorgfalt und Überlegung verwenden Sie auf die Wahl aller kleinen und großen Dinge Ihres Lebens. – So verschieden diese auch sind und so sehr sich auch Bestimmung und Zweck unterscheiden,



**ODOL**  
Dreimal am Tage Odol!

– sie alle zeugen von Ihrem Anspruch. Für die Mundpflege verlangt dieser Anspruch: ODOL – ODOL ist das klassische Mundwasser des Herrn von Welt, des gepflegten Menschen. Mit souveräner Sicherheit verwendet er ODOL für die Hygiene des Mundes und für die mechanische Reinigung der Zähne ausschließlich die Odol-Zahnpasta.

## Ein zweiter großer Island-Roman

Soeben erschien:

### Gunnar Gunnarsson Schiffe am Himmel

Roman

Geheftet 7.50 M., in Leinen gebunden 10.— M.

Die Kindheit des Dichters auf der Urwelt-Insel Island leuchtet in diesem Duche in zauberhaftem Lichte auf. Wir glauben alle Island-Sagen zu erleben, wenn wir in diese weilverzweigte Sippe mit ihrer patriarchalischen Gastlichkeit unlerntausen, ihre seltsamen Schicksale durch die unbestechlichen Augen des Dichterkindes betrachten, das die herrliche Mutter und den väterlichen Vater, dazu eine Unmenge froher Geschwister und Gefährten besaß. Dieses Kind steht Schiffe am Himmel segeln mit unirdischer Last, erlebt das Süßeste und Bitterste. Der Großvater Afi auf Knör, welch eine Prachtgestalt voll Humor und unbändiger Leben; die alte, weise Begga, die Knechte, die Mägde, alles Menschen unmittelbar aus der Hand Gottes. Man könnte wieder zum seligen Kinde werden durch dies Buch einer himmlischen Kindheit.

Früher erschien:

### Die Leute auf Borg

10. Tausend

Geheftet 7.50 M., in Leinen gebunden 10.— M.

Dieses herrliche, naturstrohende, gemütsiefe Buch verdient eine Hymnus von Seitenlänge. Gunnarsson hat die Kraft des Skalden, Island mit Brändung, Mensch und Tier neu zu schaffen. Unaufhaltsam ist man lesend in unwiderstehlicher Bewegung, mitgerissen, tauchend und aufsteigend, Hölle und Himmel der Menschenstrub durchmessend. Gunnarssons Buch ist mit nichts zu vergleichen; es ist selbst eins von den Literaturdenkmälern, zu dessen Füßen und zu dessen Preis man spätere Schöpfungen aufreicht. (Die Literatur, Stuttgart)

Dies ist einer der schönsten Romane aus der neuen nordischen Literatur. Jeder einzelne Teil ist von vollender Schönheit, die dichterische Schilderung der Derbesteigung im letzten Teil sucht ihresgleichen. (Zwiefelisch, Münden)

## Albert Langen, München



Klein Theaterstück im üblichen Sinne. Vielmehr eine aufrühlende revolutionäre Geschichte in Dokumenten, welche die fragwürdige Rolle der Panzerkreuzer-Paszierten von 1918—1928 entlarven.

### Rund um den Staatsanwalt Eine historisch-politische Revue mit einem Vorspiel: Die letzten Tage des kaiserlichen Deutschlands

von  
WILHELM HERZOG

Die Welt am Abend: „Die Szene des Mordes in der Französischen Straße gehört zum Stärksten, was man im letzten Winter überhaupt auf der Bühne erlebt hat.“  
Die Rote Fahne: „Nur auf Tatsachen und Dokumente gestützt, nüchtern, eindringlich, ohne Pathos, erstellt vor unsern Augen das Bild der Jahre 1918—1925, voll Blat und Grauen.“  
Die Schwarze Fahne: „Eine Tat ist vollbracht worden. Eine klare, klare, gerade, positive Tat. Merken wir uns das.“  
Preis: broschiert M 1.50, gebunden M 4.—

Forum-Verlag, Berlin W 35, Derflingerstr. 4

## Tauentzienstraße um Herbst

Die Blätter fallen, schon weil Dichter es beschreiben,  
Von keuschen Bäumen, die im Herbstwind musernd stehen,  
Ich liebe es, wenn hinter Rienscheiben,  
Feenhaf beleuchtet, — so, als sei es nie gesehn,  
Silberne Frauenständer, zart bis zu den Zehn,  
Unheimlich stumm ihr Eigenleben wehn.  
(Die Glücklichen, — brauchen nicht tippen gehn!)

... Was sich davor begibt, ist und wird ewig sein.  
Wie seit Jahrtausenden wohl eine Spinne spinnt,  
Lieb' ich die Gegenwart. Verliebt in Sein wie Schein.

Wenn eine Sphinx auch tausend Jahre sinnt,  
Bin ich nicht so! Ich präg mir vielmehr ein:  
John! — Zieh' die Weste an, die Herbstsaison beginnt!!!

John Förste

### Achtung! Achtung! Hier die große Revue!

Die Revue ist tot. Vierundzwanzig kleine Mädchen mit achtundvierzig Beinen, mal als Meißner Porzellan, mal als Opiumrausch, als Matrosen, als Blumen, als Tipfräuileins, in rotm, blauem oder grünem Licht; dazu eine Handlung mit ältesten Weitzen — das errettet jetzt nur noch die Provinz. Die Revue ist tot.  
Es lebe die Revue!

Es lebe unsere aktuellste, mondänste, sensationellste Revue, die Über-Revue, die Revue aller Reueven!

Gerhart Hauptmann hat den Vorspruch gedichtet und trägt ihn freudigend im Rhönräd stehend vor, während eine Hundertschaft aus dem Gotha ihn am Sprungseil begleitet. Hierauf folgt das Locarno-Ballett, ausgeführt vom Reichskabinett und sämtlichen dienstfreien Staatssekretären zu den Klängen des Fridericus-Rex-Marsches; im Hintergrund schlingern Zeitpuppen aufnahmen das Wachsen des Friedensgedankens. Vernebelung des Saales durch sechs ferngelektete Stinnesche Privatssekretäre, und es erscheint in Flammenschrift an der Wand das Anerkennungsschreiben der Kaiserin Hermine über die unvergleichlich schmackhafte Rahma-Margarine, frisch gekirnt, wozu eine getarnte Reichswehrkapelle „God save the queen“ intoniert.

Das nächste Bild zeigt vierzigtausend Beamte der deutschen Wohnungsämter bei gemeinsamem Frühstücks- und W.-C.-Genuß; hierauf zimmern sechzig Staatsanwältinnen einen wanderlichten Indizienbeweis, und Dr. Mathilde Kennitz-Ludendorff fordert auf bombensiedener Schüssel den Kopf des Juden Jochanaan. Hermann Müller liest das Kapitel von Daniel in der Löwengrube, gleichzeitig gurgelt Elisabeth Bergner in der zweiaundzwanzig Meter hohen Kuppel des Saales die Ges-moll-Tonleiter mit Persil, und Pallenberg rezitiert das Prager Adreßbuch von Alalmr bis Zawadi. Ein naturgetreues Eisenbahnunglück mit mindestens zwanzig Toten belebt die Szene jeden Abend neu, die schuldigen Weichensteller werden in der Justizmaschine zu Verbrechern verarbeitet. Krishnamurti erweckt mit Lebensstrahlen in dreißig Sprachen selbst Fossilien aus der Verkalkung, während der Panzerkreuzer A Breitsseiten in den Stelhpalt feuert, wo Max Reinhardts dressierte Seelöwen mit den Granaten jonglieren.

Schlußapothose: Einzug des „Eisernen Wilhelm“ in Berlin, Henry Porten kredezt ihm eine Weiße mit Schuß, dazu spielen die Wiener Philharmoniker unter Hüfelfeld: „Der Gott, der Eisbein wachsen ließ ...“

NB. In den Pausen ist dem werten Publikum Gelegenheit geboten, Jannings wirklich als „letzten Mann“ zu bewundern. Seid lieb und nett zu ihm! hase

## DAS GRAUSAME WEIB



Sexualpsychologische und pathologische Erläuterungen von der Grausamkeit und Dämnie der Frau. Von Dr. Joh. Böttger. Mit über 200 schmerzhaften Illustrationen, Photographien u. farbigen Tafeln. Casselener M. 25.—  
Aus dem Inhalt: Grausamkeit u. Sexualität. Minderliche und weiblicher Sittsamkeit. Mitleid, Willst und Grausamkeit. Unterirdische Sexualität fördert die Grausamkeit. Der Garten der Qualen. Öffentliche Ausstellungen und Exkulationen. Wie raffinierte die Grausamkeit, desto teurer sie ist, usw. In gleicher Ausstattung erschien: Das üppige Weib . . . . . M. 25.—  
Auf Wunsch liefern wir jedes Werk bei M. 10.— Anzahlung auch gegen Monatsraten von nur . . . . . M. 5.— Die Ausstattung wird postischberühmter ausgenommen.

DAFNIS-VERSAND, Abt. 17 A LEIPZIG 1, Bezirk 93.



Soeben erschienen die Memoiren des Schwagers des ehemaligen deutschen Kaisers:  
**ALEXANDER ZOUBKOFF  
Mein Leben und Lieben**  
elegant broschiert Mk. 3.50, Ganzleinenband Mk. 5.—

Johann Heinemann Verlag, Bonn/Rh.

### Hans Leip MISS LIND UND DER MATROSE

Ein kleiner Roman

Das „Hamburger Achtkuh-Abendblatt“ erteilt: Der neue, kleine Roman des Hamburger Dichters ist ein echter, lebendurhpulster Leip. Mit einem Fortschritt gegen Früheres: Die Fabel des Romans ist von einer raffinierten Primitivität wie oft bei Leip. Aber aus der souveränen uniterarischer Geniebehandlung der auf Anhieb etwas stark amütenden Handlung wächst eine Geschlossenheit, die man früher in dieser Stärke nicht fand. Das gleiche bei der Sprache: unbekümmert, seemännisch, urwüchsig. Auch hier scheint man anfänglich etwas erschaut auf, um dann desto fester eingefangen zu werden von ihrer unmittelbaren Eindringlichkeit, die ein gut Teil der Geschlossenheit und Möglichkeit der Fabel bedingt.

Geheftet RM 2.50  
in Leinen RM 4.50

SIMPLICISSIMUS-VERLAG / MÜNCHEN 13

## Sie setzt alles durch

In der Kristallbar trank ich Weinbrand-Soda bei Evi, dem lieblichen Barmhändchen — und wie schon ein Wort das andere gibt, frag' ich sie: wie denn Christ beschaffen wäre, ihre Kollegin und Nachbarin hinter der Theke. Da erzählte mir Evi über ihre Kollegin Christ: „Wann man sie so blödeln sieht und unschuldig daherkucken — möcht' ka Mensch glauben, was für eine Enerschie daß in dem klaun Luder steckt. Denken Sie sich: Einmal is sie im Kino, da hat man ein Stück gegeben mit Harryott Bühveidt — halt Bühveidt, dem berühmten Schtar — und die Christ verlobt sich in ihm — aber schon so, daß sie sagt: Einmal mit ihm schlafen oder sterben. — Richtig pumpt sie sich 's Geld zusammen von alle ihre Freunde — auch einem alten Herrn, einer Kundschaft von mir, hat sie fuzfig Mark abgenommen — und fährt los nach Berlin. Wochelang hat sie ihren Harryott belagern müssen, bevor daß man sie im Sekretariat überhaupt vorgemerkt hat — sie hat gewart und gewart, bis die Reih is an sie kommen — endlich, mit ihrer Geduld un Enerschie — was sagt man zu so einem Glück? — — hat sie 's wirklich durchgesetzt.“

Roda Roda

## Das Stadttheater

Das Stadttheater hat jetzt Saisonbeginn. Zur Vorbereitung der Saison läßt der Herr Intendant einige Tage vor Saisonbeginn Artikel in den Zeitungen erscheinen. Er gibt die Stücke an, die gespielt werden sollen. Diese Stücke werden hernach nicht gespielt. Ferner erscheinen Artikel: „Brauchen wir ein Stadttheater? (Ja!) Ist Kunst Luxus? (Nein!) Ist unser Stadttheater auf der Höhe? (Ja!) Besonders der Intendant! Kann man noch Klassiker spielen? (Ja und nein!) Das Stadttheater steht auf der Kaiser-Friedrich-Straße. Oben schwebt eine nackte Dame mit einem Lorbeerkranz aus goldenem Getreide. Die älteren Leute entrüsten sich über die Nudität und sagen, Kunst ist Schweinerei. Die jüngeren Leute erbauen sich daran. Pastor Druppelmayer hat schon drei Aufsätze über diese Angelegenheit geschrieben. Manche Leute, die an unserem Stadttheater vorübergehen, sagen hochachtungsvoll: Unsere Kunst-

stelle! Andere sagen so obenhin: Unser Kunststall! Dritte hinwieder machen hämische Bemerkungen: Oll Quasselbude! Daran aber stört sich das Institut nicht, sondern läßt die Saison einsetzen Fräulein Zippenklöngel hat vorgestern den hundertundfünfundzwanzigsten Brief an die Direktion geschrieben, wann einmal endlich wieder die Jungfrau von Orleans aufgeführt wird? Im Restaurant zum Alpkalöflet tagt alle Samstage der Theaterverein und beratschlagt die ganze Saison hindurch, ob der Vereinsbeitrag um fünfzig Pfennig erhöht werden soll. Der Literarische Verein, der aus Herrn Studienassessor Pütz, aus Fräulein Lehrerin Pimpel und aus dem Unterprimarmer Endruewit besteht, erläßt alle zwei Wochen regelmäßig einen flammenden Protest gegen die Verrohung und Seelenlosigkeit unserer Kunstwerkstätte. Diese belagerte Erscheinung wäre die Wurzel der Theaterkrise, sagt der Literarische Verein. Der Intendant sagt, die Wurzel der Theaterkrise wäre die mieste Zeit und die Schauspielerei. Die Schauspielerei sagen, die Wurzel der Theaterkrise wäre der Intendant und die niedrigen Gagen. Schuster Witkop aus der Hahnenasse sagt jeden Abend: „Und wer mot den ganzen Klöngel betalen? Der kleine Mann! Prost!“ So blüht denn die Theatersaison an unserem Stadttheater in reicher Fülle und läßt einen wohlthätigen Strom von Kunst, Erhebung, Kultur und dergleichen von sich. Am Saisonluß zählt der Kassierer die verkauften Eintrittskarten zusammen und sagt: „Was is hereinkommen? Nichts! Und was ist herausgekommen? Ein Defizit!“

## Kleines Trauerspiel

Nicht Urahne, Großmutter, Mutter und Kind — sondern Vater, Mutter, Sohn und Tochter in stiller Stube beisammen sind. Sagt der Sohn: „Die Saison beginnt! Ich brauch' heuer dringend ein Paar neue Ski. Aber die sind arg teuer!“ Und sieht dabei den Vater an. Sagt die Tochter: „Ja, jetzt fängt's an! Es soll soviel neue Tänze geben. Heuer muß ich aber einen Tanzkurs mitmachen!“ Wen, soll sie dabei ansehen, wenn nicht den Vater? Sagt die Mutter: „Ich bin ja nicht anspruchsvoll. Aber einen neuen Herbsthut nicht wahr, wenn ich den krieg', das ist doch keine Verschwendung!“

Und schaut auch in die Richtung, wo Vater sitzt. Sagt der Vater: „Die Saison beginnt. Fang ich sie halt damit an, daß ich nicht aufs Oktoberfest geh!“ So Vater, Mutter, Sohn und Tochter beisammen sind, wenn die Saison beginnt.

## Lieber Simplissimus!

Gleich am ersten Tag, nachdem er seinen wahrhaftig wohlverdienten Urlaub beendet hatte, wurde der Strafrichter des Bezirkes Innerer Stadt, Landesgerichtsrat Dr. S., in einem Ring-Wagen Zeuge einer unliebsamen Straßenbahnscene. Ein biederer Arbeiter war einem eleganten Herrn kräftig auf die Hüftern getreten. Der Getretene schimpfte, der Treter blieb die Antwort nicht schuldig, und es konnte jeden Moment zu Tätlichkeiten kommen. Da warf sich der Gerichtsfunktionär plötzlich zwischen die Streitenden. „Meine Herrn! Ich bitte Sie — ich flehe Sie an — warten Sie mit den Ohrfeigen noch zwei Stationen! Dann kommt die Klage vors Bezirksgericht Leopoldstadt!“

Unsere Schauspielintendant, die auch schon etwas von Theaternöten verspürt hat, versucht den Appetit des neuen Stammpublikums mit einem recht gepfefferten Stück zu reizen. Erster Akt: Eine Bankiersgattin wird schwer in Versuchung geführt und fällt; der Vorhang ebenfalls. Im Foyer Augurenläschen. Drausier wird die Angelegenheit bei den Schinkenbrötchen am Büffet besprochen. „E gomisches Stück!“ höre ich sagen, „gomd aber vor, gomd dadsächlich vor. Ich weeb, vor Jahren gann immer o bildhischer Reesender in unsern Laden, geschneigelt un gebiegelt un voller Gomblimden. Frau Strobach, ich gann Sie sagen, da muß mr starg sin!“ Das weitere ersticke ein kräftiger Schinkenbissen.

Der Berliner Kommerziant E. hat für die Ehre, sich Dr. phil. nennen zu dürfen, achtzigtausend Mark an die Würzburger Universität bezahlt. Gleich danach hat er seinen Sohn auf die Namen Drusus Philomon taufen lassen, damit er es einmal billiger hat.

HENZE

# Was bedeuten Pfg.-täglich?

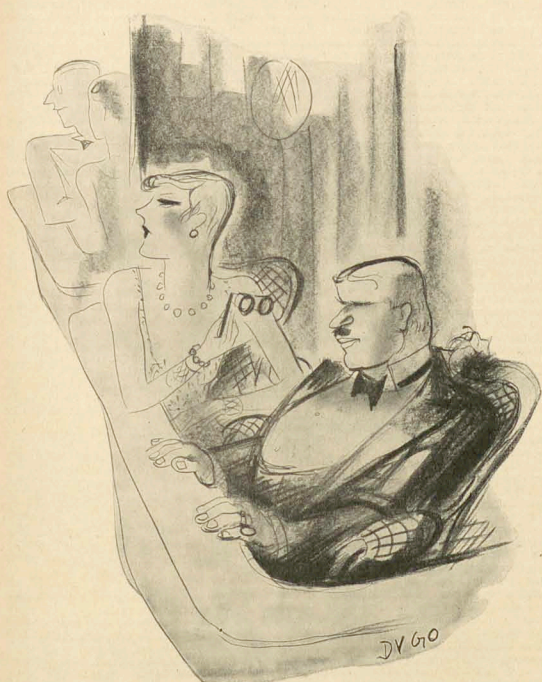
Wenig - aber doch soviel, daß Sie sich dafür die denkbar beste Schönheits- und Körperpflege leisten können unter Verwendung des wirksamsten und verbreitetsten Hautpflegemittels: Creme Mouson. — Ist es nicht ein herabigendes, sicheres Gefühl, bei einer Aufwendung von 2 Pfg. täglich nie mehr unter rauher, fleckiger, unschöner Haut leiden zu müssen? Creme Mouson ist billig, weil sie wirksam ist. Sie garantieren, daß kein anderes Hautpflegemittel der Welt, schon zu 50 Pfg. kaufen. Wir garantieren, daß kein anderes Hautpflegemittel der Welt, und wenn es den 10fachen Preis kosten sollte, besser ist als Creme Mouson.



# CREME MOUSON







„Sag' mal, Lotte, is das nu 'n literarischer oder bloß 'n gewöhnlicher Tinnef? Du bist doch schon länger jebildet als ich!“

## Der Herr Pressechef

vertritt Revue-theater, Film und Kino und setzt in Diele, Bar und Spielkasinoganz respektable runde Summen ab. Im Maybachwagen, 100 Pferdekraft, bringt er geheimnisvoll Druckgeschäfte für seine hohe Direktion in Trab.

Er ist die sonderbarste Zeiterscheinung in dem Betrieb der öffentlichen Meinung und ist, vor allem, immer schrecklich jung. Nach außen hin umgibt er sich mit Würde, er trägt mit Anstand seines Amtes Bürde. Und seine Unterschrift hat hohen Schwung.

Er leitet die Programm-Reklame-Zeitung, hat sein Büro und eigne Pressfrelchtung, für Despatches seinen eignen Draht. Er dünkt sich mehr als Ulstein, Scherl und Mosso.

Das schönste Chorigli ist sein Hausgenosse. Er wohnt am Litzensee und separat.

Er stört den Regisseur bei Bühnenproben, den Dirigenten bringt sein Schmus zum Toben.

er weiß allein, wie man Prospekte malt. Die Hauptdarsteller reizt er zur Empörung, wo er nur auftritt, ist die schönste Störung. Und dafür wird er ziemlich hoch bezahlt.

Zwar sagt er stets, er sei nicht zu ersetzen, doch fehlt der Welt (ich will gewiß nicht hetzen) für seinen Nutzen jeglicher Beweis. Im Gegenteil, ich mochte darauf schwören, wenn wir — o Gott — den Pressechef verlorien: Gäb's die Billette bald zum halben Preis.

Karl Schnog

## Lieber Simplicissimus!

Jour bei der Frau Direktor Kahane. Der erste nach dreimonatiger Sommerpause. Aller Augen hängen an den ziemlich roten Lippen der Kommerzialisrätin Meroras, die heuer nicht in Baden, nicht in Vöslau, nicht in Trencsin-Teplitz, sondern in — Ägypten war.

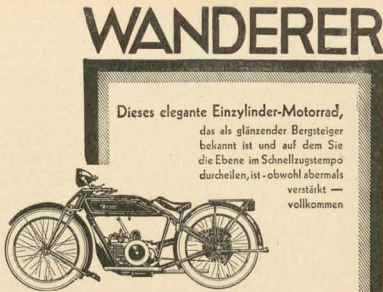
„Also, meine Damen, es war faaababelhaft! Dieses orientalische Leben und die Wüste! die Pyramiden! und die Sphinx! und die Königsgräber! All-iles ham wir' sich angehaucht!“

„Und diese Mumien! Also die eind ganz a eigenes Kapitel! Da is, müssen Sie denken, so a König vor dreitausend Jahr' gestorben und heut' schaut er noch aus wie neu!“ Pause des Erschauerns vor der Größe ägyptischer Kultur.

„Und wissen Sie, was mich gewundert hat.“ fährt die Kommerzialisrätin fort, „daß man bis heute, neunzehnhundertaachtundzwanzig, noch nicht auf das ägyptische Konservierungsrezept gekommen is. Und wir könnten's doch wirklich brauchen! Jetzt hab' ich mir zweimal nacheinander am Samstag ein Gansel gekauft, und jedesmal hat's am Sonntag schon gerochen!“

## Geschäftliche Notizen

**Die Gummiwarenfabrik A.-G. Metzler & Co. in München** tritt zusammen mit einem weiteren Präussenschreiben herfür, welches von der Kinofabrik freudig begrüßt werden dürfte. Es gilt die besten künftig Einverständnisse zu dem Präussenschreiben „Unsere Klassiker in der Kinakunst“ zu illustrieren, die ab 10. Oktober in Vorkruck unentgeltlich zu haben sind. Am Preisen sind dafür rundherb Mk. 3000.— (Mk. 750, 500 usw.) ausgesetzt, die sich mit der Auflage des zum Weltwirtschaft herausgegebenen Albums entsprechend erhöhen werden. Allen Kinofilmen, die bei diesem Wettbewerb mit einem Preise oder mit dem Ankauf ihrer Lizenzen abschneiden, ist damit Gelegenheit gegeben, auch weiterhin an Erfolge teilzunehmen.



## steuerfrei und führerscheinfrei

von Dr. Th. H. van der Velde

Das Modell ist bis zur Grenze der Steuer- und Führerscheinfreiheit ausgebaut und sofort lieferbar, auch auf längere Ratenzahlung.

Band 1

Monatlich nur 3 RM.!

## Die vollkommene Ehe

Eine Studie über ihre Physiologie und Technik

von Dr. Th. H. van der Velde

340 Seiten Text mit 5 Karten, 8 zum Teil farbigen Tafeln als Anhang.

In Originalen RM. 14.—, in Halbleder RM. 16.50.

**Aus dem Inhalt:** Ehe und Heirat. Ehlische Kategorien. Harmonisches, Müheloses Geschlechtsleben. Der Arzt als Berater. Der Mann als Führer. Geschlechtshygienischer. Geschlechtserregung und ihre Auslösung. Venereale und Geschlechtserregung. Taktiken. — Zur Anatomie der männlichen Geschlechtsorgane. Der Geschlechtsverkehr und seine Technik. Vorspiel und Liebespiel. Technik der Vergattung. Männliche und weibliche Leistungsfähigkeit. Geschlechtsverkehr unter ungewöhnlichen Umständen usw.

Band II

eben erschienen:

## Die Abneigung in der Ehe

Eine Studie über ihre Entstehung und Bekämpfung

In Ganzleinen gebunden RM. 14.—, in Halbleder RM. 16.50 mit 43 Bildern im Anhang nach dem Leben und nach Kunstwerken. Aus dem Inhalt: Abneigung gegen das andere Geschlecht. Umkehrung der geschlechtlichen Gefühle bei der verheirateten, sexuell unzufriedenen Frau. Wüsterie und Schamgefühl. Unterstützung der Ehe. Sexuelles Verlangen beim Weibe. Geschlechtshygiene. Männliches Wesen und weibliches Wesen. Drang zur Ehe. Gesundheit der Geschlechtsorgane. Feminismus und Ehe. Nützlich an Haltung der Männer. Bedeutung der Ehe. Ehlische Erotik für die Ehe. Mangel an ehlicher Erotik als Quelle von Abneigung. Ehlische Erotik und Befriedigung der weiblichen Emotionalität. Die Lieferung jedes Bandes erfolgt auf Wunsch ohne Erziehung eines Kreditnachtrages auch gegen Monatszahlungen von ... RM. Ausführliche Prospektzettel. Die erste Rate wird postschreibertreibsloser bei Nachnahme erhoben.

3.—

**Buchhandlung BIAL & FREUND, BERLIN S 42**

Postfach 171 / Alexandrinestraße 97 / Postschek 296 52

**BESTELLENDE:** Ich bestelle hiermit bei der Buchhandlung Bial & Freund, Berlin S 42, Velde: Die vollkommene Ehe, in Ganzleinen RM. 14.—, in Halbleder RM. 16.50. Band II, in Ganzleinen RM. 14.—, in Halbleder RM. 16.50. Der Betrag folgt gleichzeitig — bei nachträglichem — wird durch Monatszahlungen von RM. 3.— pro Monat (Nichtgewünschetes gegl. darzustellen). Die erste Rate ist nachzunehmen. Eigentumsrechte vorbehalten. Erfüllungsort: Berlin-Sitte 171.

Ort und Datum:

Name und Stand:

Alter:

**Achtung! Männer!**




**Durch den Grand Prix mit der goldenen Medaille, Paris**

wurde im Frühjahr 1928

**„Okasa“** für die hervorragende Qualität ausgezeichnet.

Kraftiges Mittel — Okasa, nach Liebhaftr Dr. med. Lahnens, ist zu zuverlässige Kräftigungsmittel bei verschiedenen Schwachzuständen. Auch bei nervösen Zuständen usw., glänzend bewährt.

Original-Packung Mk. 5.00. In allen Apotheken, Alstern-Verstand:

**Mackensen Krausen-Apotheken, Berlin W 253, Friedrichstr. 139**

Hochinteressante Broschüre mit materialii begünstigten ganz hervorragenden Anzeigenungen von America und deutschen Vertriebsbüros kostenlos im verschlossenen Doppelbriefbogen 30 Pfg. Porto (diskret ohne kein Ansehen). Auf Wunsch gegen Vorkasse-Packung.

**Beachten Sie genau:**

**Okasa (Silber) für den Mann 8.00 M.**

**Okasa (Gold) für die Frau! 10.00 M.**

## Die Sechzehnjährigen

(Zeichnung von E. K. Freiligh)



„Unter uns, Ly: den Verkehr mit Willi mußst du aufgeben — ich halte ihn glattweg für normal!“

## Sportsensation Pimmer

Von Roland Betsch

Aus den Sportjournalen ist längst bekannt, daß Pimmer unter die Manager gegangen ist. Es war vorauszu sehen, daß der große Finanzjongleur, dem es bekanntlich vor kurzem erst gelang, die Affendrüsen an der internationalen Produktenbörse einzuführen, mit einer exorbitanten Sache in der Kampfarena erscheinen würde. Nicht fehlgeraten! Pimmer eröffnete die diesjährige Wintersaison mit einem Schlagler kapitalistischen Ranges. Seine Spürnasen witterte bombige Umsätze im Sportpalast. Er warf sich mit aller Wucht auf die Rennen mit elektrischer Attrappe. Dazu automatischen Totalisator, feenhafte Beleuchtung und Honolulü-Kapelle mit Kuhhornsolist.

Selbstverständlich keine Windhundrennen. Aus solchen Veranstaltungen tertiärer Zeitepoche war kein Kapital! mehr zu schlagen. Pimmer schwebte Großes, Niedagewesenens vor. Er gearbete unter Wehen sein einzig dastehendes Wochenprogramm. Schlaflose Nächte, von Schweiß überbessamert, demnach seinen brodelnden Gehirnmassen das Geschäpfchen. Was denn eigentlich?

Wintersaison. Elektrische Pimmer-Rennwoche. Sportpalast. Unterhört neue Sportschützlinge. Jeden Abend ein neuerartiges Rennen mit märchenhaft spannenden Momenten und atemraubenden Endspurts. Die Eröffnung im Beisein höchster Staatsautoritäten, des ersten Bürgermeisters und der obersten Polizeibehörde fand am zweiten Septembersonntag abends acht Uhr statt.

Das Hundert-Nutzen-Rennen. Hundert organisierte Nutzen mit Standesbewußtsein, von einer Ehrenjury ausgewählt, rennen hinter einer elektrischen Attrappe her. Die Attrappe stellt einen reichlichen Börsenjobber mit einem unterfertigten Blankoscheck dar. Sport- und Startregeln: Zum Start darf jede reichsdeutsche, eingetragene Berufsnutze, nicht über fünfzigjährig, mit nachweislich fünfjähriger erfolgreicher Praxis, bis zum Gewicht von 100 Pfund, Nutzen unter 1 Zentner erhalten bis zum Vollrentner Zusatzgewicht. Nenngeld 5 Mark, Reuegeld 3 Mark. 500 Meter runde Bahn. Blankoscheck der ersten, warmes Abendessen und Aussicht auf Zivilversorgung der zweiten Nutze.

Das Eröffnungrennen, über das hier schon berichtet werden kann, hatte einen beispiellosen Erfolg. Der Sportpalast war zum Platzen gefüllt, der Andrang der Verheirateten so groß, daß nur ein kleiner Teil der Schaulustigen Zutritt fand. Das Rennen selbst zeitigte prachtvolle Sport, brachte aber einen Außensiegler durchs Ziel. Der Favorit, die Nutte Auguste Bimmel aus der Ackerstraße, brach in der ersten Runde aus, weil ihr der Busenhalter dröhnend platzte. Fifi Schlitz, überraschend in Form, brachte einen Kantersieg. Tote 10 : 358 auf Sieg.

Es darf schon verraten werden, daß Pimmer die Absicht hat, seine neuen Sportschützlinge bei der nächsten Länder-Olympiade einzuführen. So ist mit Stolz zu hoffen, daß Fifi Schlitz, wenn sie weiter gute Arbeit leistet, als künftige Olympianette die deutschen Farben zum Siege führen wird. An weiteren Veranstaltungen finden in der Pimmer-Rennwoche statt:

Deutsches Dichter-Tantiemen-Rennen. Zugelassen sind sämtliche deutschen Tintendübeln, die sich bei der Rennleitung anzumelden dürfen. Unter ihnen werden die 100 größten Hungerleider ausgesucht. Attrappe: Der elektrische Zuckermeyerpreis, bestehend aus einem entblöhten Hinkel, 100 Mark und 8 Tage freies Essen im „Schwarzen Ferkel“ dem ersten und 20 Mark und Vorwurf nebet Kraftausdrücken für ein gutes Volkstücker dem zweiten Sieger. 200 Meter gerade Bahn. Das Rennen verspricht interessant zu werden. Prominente haben sich zahlreich gemeldet. Gerhart Hauptmann, gehandkapt, startet außer Konkurrenz.

Großes Wohnungslosen-Match. Tausend ausgesuchte, mehrjährige Wohnungslose nicht unter sieben Kindern. Attrappe: Ein elektrischer Haus-

schlüssel. Der Sieger erhält auf regulärem Weg, ganz ohne Umwege und Schlingwege, garantiert rein auf dem Dienstwege, bestimmt ohne Hintergedanken eine Zweizimmerwohnung ohne Wanzen. Großes Schrupfabgebot, da Schlägerereien zu befürchten sind. Keine Zusatzgewinnung. Kleines Kürdenrennen. 800 Meter runde Bahn.

Endlich auch: Promenaden- & Häftlings-Freiheits-Rennen. Zugelassen sind bekannte Deutsche Männer von Namen, Großindustrielle, Bankdirektoren, hohe Staatsbeamte usw., die sich zur Zeit in Haft befinden. Köter: der elektrische Herr Staatsanwalt. Der Sieger erhält die Freiheit und die Tochter des Generalverwaltenden zur Frau. Das betrügerisch geschobene Geld oder Material geht in der rechtmäßigen Besitz des Siegers über, 1200 Meter schiefe Bahn. Favorit: Tinnex der Zweite.

## Morgenszene

Fünf Uhr früh. Ich stand auf der Straße, hungrig. Läden und Lokale zu. — Was, was tun? Ha, der Schokoladenautomat. Ich warf einen Groschen hinein. — Nichts.

Noch einen Groschen. — Nichts. Verdammter Automat! Ich will dich lehnen, ehrlich sein. Brutal werde ich dir den Fraß entziehen, verdammter Automat! Schweiperland, mit wunden Fingern halte ich inne... und lese die Aufschrift: „Scheiße einschlagen — Griff ziehen!“ Ach so.

— Alsbald war die Feuerwehr da. Und ich verhaftet. Roda Roda

## Lieber Simplicitissimus!

Das Eröffnungprogramm im „Blauen Auge“ ver sprach allerhand. Noch kein Tierstimmennimitator hatte sich durch derartige Lungenkatr ausgezeichnet. Der Affe im nächtlichen Urwald, der Brunft-ritze, das sterbende Schwein hatten ihre Wirkung nicht verfehlt. „Bitte, ein noch wilderes Tier, meine Damen und Herren!“ rief der Künstler zum Schluß ins Publikum hinab. Und jemand piepste: „Mach mal meinen Hauswurf, wenn er die Miets nicht pünktlich kriegt!“

Vier Monate war die sehr junge und sehr schöne Frau Konsul Bothershagen verreis.

Nun ist sie wieder in Berlin und war gestern abend mit ihrem Gatten in der Oper. Als sie in der Pause das Foyer betrat, erblickte sie plötzlich, stürzte zur Garderobe, dann zum Auto und warf sich schluchzend in die Polster.

„Aber was an Gottes willen ist denn los?“ fragte der Herr Konsul, der ihr mit Mühe gefolgt war. Ach, diese antizipatorische Blamage! Es ist fürchterlich! Das überste ich nicht. Warum hat mir das niemand gesagt! Man trägt ja jetzt wieder Brust!

## Kundmachung

Alle Weiskenen und Weinfrüher, Pfälzer-Bayern, Franken, Rheinländer, Badener, Moselländer, Tiroler u. Ungarn finden ihre Heimatstrank in Schuppen und Flaschen in der kleinstfrisch schenkwerten

## „BRENNESSEL“

Altrenommiertes Keller und Küche

München, Leopoldstr. 58, Traub-Hallenstraße 4, Lin. 3, 6, 16, 17.

## Ein schönes, modernes Gesellschaftsspiel

ist Tipp-Kick, das Tischfußballspiel. In der Hand der Spieler werden die starksten massiven Figuren mit kleinsten Pfäl und die Torturte lebendig. Lassen Sie es sich zeigen von Ihren Spielverwandten. Wo zu haben, siehe die Tageszeitungen: November/Dezember.

## + Nervenschwäche - Neurasthenie ?

Nachlassen d. besten Kräfte; sexuelle Schwäche verschwindet; Jugendfrische, neue Lebenskraft kehrt schnellstens zurück durch

**VIRIT** nach Dr. Liebermann. Anst. glänzend begutachtet. Cop.-Kart. 90. — Doppel-Kart. 16.50, erhältl. in all. Apothek., leitend München 1, Schlitten-Apothek., Bayreuth 4, Adler-Apothek., Sendling 13, Egeria KOMOS, Berlin SW 64.

## Prima Röstkafee

Pfd. 3.60 u. a. Sorten Carl Max Joseph, Bremen Kaffee, Tee, Kakaoersatz.

In Kürze werden lieferbar: **Einbanddecke** für dein

„Simplicissimus“ mit Inhaltverzeichnis zum 5. Halbjahr April bis September 1928 in Leinen RM. 2.50

**Halbjahrsband** in Leinen RM. 16.50 Simplicissimus-Verlag München 15

**0-u-X-Beine** (ohne Berufsbezeichnung) Broschüre 30 Cent postl. Wolter & Engelmann Urvater des Weiskenen Chemnitz SA. D. B.

Anzeigenpreise für die 7gesparte Nonpareille-Zelle 1.25 Reichsmark \* Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Anzeigen-Expedition Rudolf Mosse.

## E. & O. Mergbacher

München C 2 / Theaterstraße 42

## Erafklassige Maß-Kürschmerei

Neueste Modelle

Großes Lager fertiger Plamantel in allen Preislagen, zur eigenen Herstellung

Neu aufgenommen:

Tuchmäntel mit Pelzbesatz fertig und nach Maß

Großes Lager fertiger Plamantel in allen Preislagen, zur eigenen Herstellung

Tuchmäntel mit Pelzbesatz fertig und nach Maß

Großes Lager fertiger Plamantel in allen Preislagen, zur eigenen Herstellung

Tuchmäntel mit Pelzbesatz fertig und nach Maß

Großes Lager fertiger Plamantel in allen Preislagen, zur eigenen Herstellung

Tuchmäntel mit Pelzbesatz fertig und nach Maß

Großes Lager fertiger Plamantel in allen Preislagen, zur eigenen Herstellung

Tuchmäntel mit Pelzbesatz fertig und nach Maß

Großes Lager fertiger Plamantel in allen Preislagen, zur eigenen Herstellung

Tuchmäntel mit Pelzbesatz fertig und nach Maß

Großes Lager fertiger Plamantel in allen Preislagen, zur eigenen Herstellung

Tuchmäntel mit Pelzbesatz fertig und nach Maß

Großes Lager fertiger Plamantel in allen Preislagen, zur eigenen Herstellung

Tuchmäntel mit Pelzbesatz fertig und nach Maß

Großes Lager fertiger Plamantel in allen Preislagen, zur eigenen Herstellung

Tuchmäntel mit Pelzbesatz fertig und nach Maß

Großes Lager fertiger Plamantel in allen Preislagen, zur eigenen Herstellung

## Arcona-Räder

Kaufen Sie kein Fahrrad bevor Sie das Arcona-Rad mit Ringlager und Blaufeder haben

Diese Räder machen das Fahren auch auf den schledchtesten Wegen zum Vergnügen. Der neue Blaufeder Katalog wird Ihnen ohne jede Kaufrisage, groß und tragbar zugesandt.

Neue Spezial-Fahrräder von 36 M. an.

**Ernst Machnow BERLIN C 54**

Größtes Fahrrad-Specialhaus Deutschlands.

Größtes Fahrrad-Specialhaus Deutschlands.

Hosen- und Profilverbesserung, gerad, schmerzlich in jeder Behandlung auszuführen.

Beseitigung von Falten, Flecken, Nasenrötchen, abstoßenden Keimgestankentstellungen in Kosmetischen Spezial-Anstalten, München, Rosenstraße 21.

Anschrift und Prospekt frei gegen Retourkarte.

Sie werden älter

weil Sie so stark sind. Salzhaltigkeit macht jugendlich und elegant. Doppelgläser und Breitstiel lassen das Leben, wenn es sich schlakt, auch nach froh. Sie werden jung, schlank und elastisch auf einleichte, gesunde, kräftige Funktionen Weise. Trinken Sie

**Frühstücks-Kurzerter** Fr. Oberpostkette 1 i. B. abrukt. Still ich den Te frische, laue ich 20 Pfäl abzugeben und füllen mich gesund, frisch und lebenskraft. Bestelltes Sie sofort 1 Paket Mk. 2.-, 8 Pakete aus Erfolg Mk. 10.-, „Hormas“ 5 Pakete Mk. 10.-! ? Fabrik phorm. Präparate

**Frühere Jahrgänge** sind wertvoll für jede Bibliothek. Verlangen Sie Vorzugs-Angebot!

Simplicissimus-Verlag, München 13



## Herbstsaison-Allergie

Manche gehn trauernd hin mit künstlichem Gebisse . . .  
 Manche sind glücklich mit und ohne Ehering . . .  
 Wie viele sehen jetzt nach Tegel. Mitmenschen wisse:  
 Hier hat man Dach und warm, wie drüben in Sing-Sing.

Ganz neue Porzellangesichter schweben!  
 Wachsnuten-Einheitstyp! Doch wird kein Herr reyp warm . . .  
 Denn willst du süß verwirrt mal einer Tochter etwas geben,  
 Hältst du vielleicht die Großmutter im Arm . . .

Man weiß von Vögeln, daß sie südwärts fliegen,  
 Und wiederkehren. Rührend: Jedes Jahr!  
 Sei es nun Mode oder Wieder-Kinderkriegen,  
 Selbstmordstatistik oder Wettfuß-Siegen,  
 Bei mir? Ben Akiba! War alles schon mal da!!!

John Forste

## Die Saison-Entziehungskur

Von Arnold Hahn

Auf dem Naturforscherkongreß in Hamburg erregte der Vortrag des Professors der Hygiene Hans Heinz Brüher über Saisonkrankheiten allgemeines Aufsehen. Unter Saison versteht Professor Brüher nicht etwa die astronomischen Jahreszeiten, sondern jene Monate, die er kurz und prägnant „Mittu-Monate“ nennt. Er konnte nachweisen, daß ein großer Teil der Saisonkrankheiten eher in Zu- als Abnahme begriffen sind, und hält es für notwendig, daß die Staaten, eventuell der Völkerbund, energische Maßregeln gegen ihre katastrophale Weiterverbreitung ergreifen. Er formulierte dabei die Saison als eine Art Rauschgift, ähnlich dem Morphium, dem Kokain oder dem Nikotin.

Und nannte die der Saison Verfallenen geradezu Süchtige.

Da diese Sucht als chronische, sich durch einige Monate hinziehende Krankheit manifestiert, schlägt Professor Brüher vor, mit allen Saisonisten eine Fastalkur vorzunehmen, gleichsam durch ein rapides, akutes Stadium die Sucht zu kupieren. Er berechnet, daß das Einfließen von etwa vierzehn Tagen konzentrierter, eingedickter Saison gegen würde, um die Saisonisten für den Rest des Jahres zu immunisieren. In diesen vierzehn Tagen könnte man sogar das ganze sogenannte Programm einer Saison zusammendrängen. Denn, so sagt Professor Brüher, woraus besteht eine Saison? Sagen wir aus fünfzig Theaterpremierern. Saisonlich an diesen Theaterpremierern sind jedoch nur die zwei Pausen zwischen den Akten, in denen man sich gegenseitig konstatiert. Die beiden Pausen mit zusammen zwanzig Minuten berechnet, ergibt für die ganze Saison tausend Minuten, das sind zusammen etwa siebzehn oder rund achtzehn Stunden oder rund zwei Arbeitstage zu je acht-einhalb Stunden. Es genügt also, wenn man die enragierten Premierbesucher, also alle jene ewig gleichen Gesichter, die an diesen hohen Abenden immer wieder gegenseitig ihr Anwesenheit feststellen, siebzehn Stunden in einem geräumigen Saale mit Herrn Kerr, Engel, Ibsen, Pinthus und wie die ewig gleichen Rosinen einer Premiere alle heißen, zusammensperrt. Theater erledigt.

Da ferner Frau Piefke Frau Schulze einlädt und Frau Schulze wieder Frau Piefke, worauf Frau Piefke wieder Frau Schulze und Frau Schulze wieder Frau Piefke, ferner der portugiesische Gandte den finnischen und der finnische wieder den portugiesischen und der portugiesische wieder den finnischen, worauf der finnische wieder den portugiesischen, da also tatsächlich dieselben Leute sich immer wieder einladen, da ferner bei den Gesellschaften eigentlich immer nur zwei oder drei sich miteinander „unterhalten“, so läßt sich auch das konzentrieren, indem ganz einfach Piefke und Schulze an drei Tagen hintereinander ihre ganzen Gesellschaften an einem neutralen Ort absolvieren, fünf Stunden Brötchen, drei Scheffel Schokoladencreme, fünf Scheffel Obstsalat auf-tressen, wobei die verlorene Zeit von fünfzigmal

Toilette machen, hin- und herfahren erspart wird. Gegebenfalls kann sich die Tochter des Hauses auch in konzentrierter Weise an diesen Tagen mit den vier oder fünf Herren verloben, mit denen sie sich sonst im Laufe der Saison verlobt hätte. Mit einem Sechs-Tage-Dauertanz könnte man dann ganz gut die ganze Ballsaison erledigen, und durch Anhören einer Riesengrammophonplatte, die drei Tage hintereinander quatscht, könnte man dann auch die Vorträge berühmter oder minder berühmter Männer in konzentrierter Form zu sich nehmen. In besonders schweren Fällen könnten Saisonisten fünf Tage lang in Taubstummenschulen über die neuesten Bücher und Theaterskandale, über Weltanschauungen und Börsentips sprechen. Da ja bei den Unterhaltungen der Saison jeder nur sich selber hört, wäre das ein vollwertiger Ersatz.

In etwa vierzehn Tagen bis drei Wochen könnte eine solche radikale Saisonkur nach Ansicht des Professors Brüher zu Ende geführt sein, woran sich dann ein Erholungskur der wohl völlig Niedergebroschenen von weiteren drei Wochen anschließen müßte. Nach dieser Zeit aber wären die Patienten derartig mit einem unüberwindlichen Ekel vor dem Saisongift erfüllt, daß sie die weiteren Monate des Jahres als normale, jedem Existenzstadium ferne, brauchbare Menschen verbringen könnten.

## Lieber Simplicissimus!

Hamburger Vorortzug. Abteil zweiter Klasse. Zwei junge Kavaliere mit noch jüngerem Anhang. „Na, wo gehn wa hin?“ beraten. Schließlich schlägt einer vor: „Lass' uns in 'Stadtspark fahren!“ „Och,“ sagt da die eine Schöne enttäuscht, „dort kost' ja nich mal Angtree!“

Jedesmal wenn ich mit Paulchen Bollman ausgehe, bestellt der sich Seemuscheln. Ich kann das Zeug, seit ich einmal eine Muschelvergiftung gehabt habe, nicht mehr sehen! Schieflich tippe ich als höflicher Mensch mal ganz leise an: „Sag mal, Paulchen, magst du Muscheln so gern?“ „Nee,“ sagt Paulchen, „mögen tu ich se nich. Ab se kosten nicht, und et sieht nach was aus —!“

Berliner  
Tageblatt

mit seinen  
**10** Gratis  
Zeitschriften

Das  
deutsche  
Weltblatt

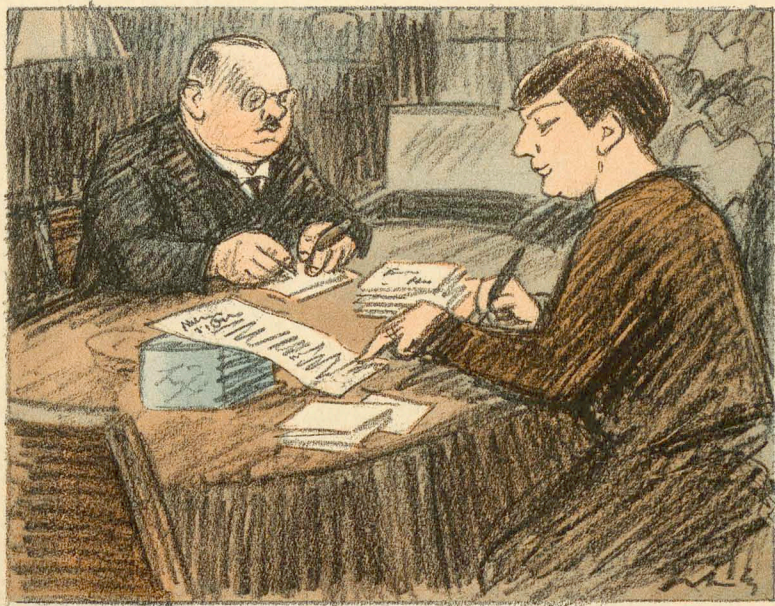
SONNTAG: DER WELT-SPIEGEL  
 DIENSTAG: MODEN-SPIEGEL  
 DIENSTAG: KUNST-SPIEGEL  
 MITTWOCH: TECHNISCHE RUNDschau  
 DONNERSTAG: FILM-ZEITUNG  
 DONNERSTAG: PHOTO-SPIEGEL  
 FREITAG: WITZBLATT „JULK“  
 SONNABEND: HAUS HOF GÄRTEN  
 SONNABEND: JUGEND-SPIEGEL  
 SONNABEND: JEDE WOCHE MUSIK

BERLIN SW19, JERUSALEMER STR. 49/99  
 (Näheamt. bei alter Poststation des Dorotheen-  
 markt-Zustellung)  
 in Gross-Berlin bei jeder 22. Zustellung freie Haus



Mathews Müller & Co. am Rhein. Seit 1811

**BERLINER BILDER**  
 Von KARL ARNOLD / Kartoniert Zwei Mark



„Natürlich laden wir die Regierung auch wieder ein . . . wer ist denn in dieser Saison Reichskanzler?“

## Herr Mors

Ein Herr in eleganter Gesellschafts toilette trat zum Doktor Riedinger und sagte: „Gestatten, Mors!“

„Riedinger!“ sagte der Doktor und musterte den Herrn Mors.

„Weshalb schauen Sie mich so an?“ fragte der.

„Weil ich Sie nicht kenne. Ich kenne jeden aus der guten Gesellschaft!“

„Famos! Sie können mir helfen. Ich soll nämlich den größten Schweinehund abholen, der sich hier im Saal befindet.“

„Famoser Witz. Sie sammeln wohl auch Skandalchen? Bei mir sind Sie richtig! Sehen Sie den Dicken da, der mit der Dame in dem busenfreien Kleid tanzt? Den Dicken mit dem Spitzbauch? Das ist Generaldirektor Panzer. Der Mann hat geschoben, sag' ich Ihnen. Fünfhundert Jahre ZuchtHaus wär' zu wenig. Die Dame ist seine Freundin und die Freundin von dem Kunsthändler Terbrügge und die Freundin von dem Eisenritzen Klemper und die Frau von dem Makler Eisenstein. Frau Eisenstein. Eine Flöte, sag' ich Ihnen. Wenn der Herr da am Büffet, der seinen Vater um zweihunderttausend Millo geprellt hat, nicht der größte Schweinehund ist, dann ist es sein Nachbar, der mit der Glätze. Zuerst hat er einen Puff gehabt, hat Mädchen über Hamburg verschoben, Rennstall gehabt, immens reich geheiratet und ist jetzt Bundespräsident von der Heidemission. Wer die reizende junge Dame ist? Die Engelhafte?“ Doktor Riedinger beugte sich vor und flüsterte Herrn Mors etwas ins Ohr. Der bleiche Herr

Mors errötete. „Feine Nummer, was?“ kicherte Riedinger: „Ich kenne sie alle, alle. Sehen Sie den würdigen alten Herrn da mit dem weißen Bart und den Orden? Der hat mit seinem Patriarchenanitz ganze Industriedörfer zum Knallen gebracht. Achtzehntausend Metallarbeiter haben seinetwegen ein Jahr lang gehungert. Ein Riesenschweinehund, der Kerl. Sehen Sie das Weib da in Blau und Silber? Den langen, dünnen Onkel mit dem Monokel? Die süße Elfe in Himmelblau? Da den Konsul van Hooge? Der Kerl braucht täglich vier Weiber — da die vom Film, das Schandstück? — gucken Sie mal den jungen Mann an, ja den mit dem Menjou-Bärtchen! Über Leichen — über Leichen — ein Riesenschweinegestalt! Kenn' sie alle, kenn' sie alle!“ Riedinger kicherte fröhlich und schlug sich auf die Schenkel! „Wen schätzen Sie nun als größten Schweinehund, Herr — Herr — Herr — —?“

„Mors!“

„Wen halten Sie nun für den größten Schweinehund, Herr Mors?“

In diesem Augenblick wandelten Generaldirektor Panzer, Frau Eisenstein und der Patriarch, der die Metallarbeiter hatte verhungen lassen, vorbei. Riedinger zog nervös seinen Frack, trat ehrfurchtsevoll zwei Schritte zurück und verbeugte sich sechs hintereinander bis zum Parkettboden. Herr Mors legte dem im letzten Bückling devot erstarreten Doktor die Hand auf die Schulter und sagte: „Ich halte Sie für den größten Schweinehund. Kommen Sie mit!“ Doktor Riedinger schnappte nach Luft und fiel um wie ein Sack.

J. K. H.

## Prognose

Eine Sehnsucht ist in allen und sie findet in der Seele statt kurz bevor die Blätter fallen, die man lang genug beschneffelt hat.

Wird es diesmal etwas geben, was man ganz bestimmt nicht kennt — oder wie soll sich der Mensch erheben, wenn er immer nur im Kreise rennt?!

Und da darf man denn nun sagen: Ja, es wird in diesem Jahr vieles alles Andre überragen, was ja auch schon nicht von Pappé war.

Beine werden wir erblicken —  
Beine über jeglichen Begriff . . .  
Köpfe wird der liebe Gott uns schicken . . .  
und den rechten Steuermann vons Schiff.

In der Zeitung wird man lesen, was man niemals in der Zeitung las: Diesmal ist ein Höhepunkt gewesen, über dem man die Kritik vergaß.

Jeder fühlt sich hingerissen, aber jeder fühlt sich auch verstümmt respektive etwas angeschmissen: Immer wieder nur der olle Zimmt!

Peter Scher

# Tempo! Tempo!

(Zeichnung von M. Frischmann)



„Einfach Hysterie, wie die Person rast! Das wär' kein gesunder Sport, wenn man die nicht überholte!“

Nur **ZWEI** **WÖRTE**

Österreichische Tabak-Regie  
München  
Telegraphie des Deutschen Reichs  
Wien, t. 1. 5210/18 G II 10

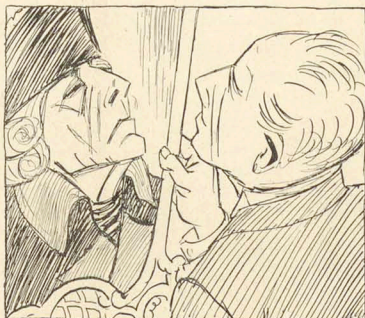
**dritte sorte**

X  
BINDER-WIEN

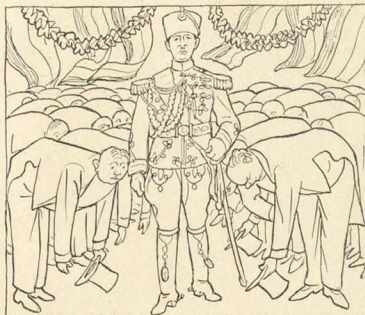
DIE ALTBEWAHRTE **6** PFG. ZIGARETTE  
DER ÖSTERREICHISCHEN TABAK-REGIE

## Hofnachrichten der Saison

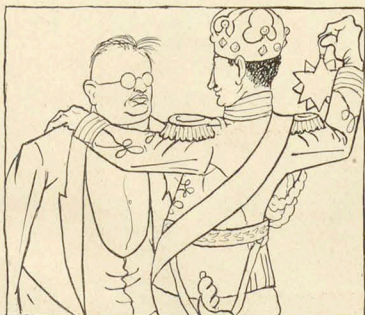
(Zeichnungen von Th. Th. Heine)



„Ja, ja, Fridericus Rexgebühr — nun sind wir bloß noch in der Provinz!“



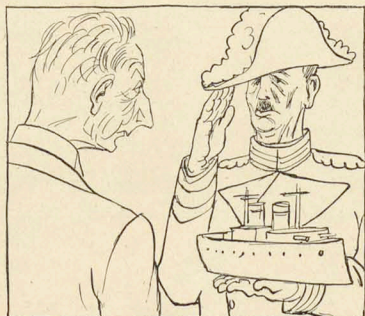
Auch Zogu I. von Albanien reist nach Berlin, um einzukaufen. Die Berliner Geschäftswelt erwartet sich eine gewaltige Hausse.



Der Reichskanzler Hermann Müller wird von König Zogu I. zum Herzog der schwarzen Berge ernannt.



Domela, Zoubkoff und die zahlreichen falschen Zarentöchter ziehen sich vom Hofleben zurück und gründen einen Verein zur Wahrung ihrer Interessen.



Abgeordneter Breitscheid in großer Admiralsuniform erklärt dem Kronprinzen den Typ des neuen Panzerkreuzers.



Die deutsche Republik führt für verarmte Fürstengeschlechter Salonwagen der Holzklasse ein.



„Trennung von Tisch und Bett — einverstanden, mein Lieber. Aber für meine Routs kann ich deine Figur unter keinen Umständen entbehren!“

## Begeisterter Herbstmodenbericht

O wie lieblich tönt's dem Ohr:  
Damen tragen wieder Flor-  
seide um die Hüften!  
Tragen wieder solche Sachen,  
welche Herren rasend machen  
vor entströmten Düften!

O du Wunder dieser Zeit:  
Letzter Schrei ist: Weiblichkeit!  
Man trägt wieder Büste,  
man trägt wieder Rüschen, Spitzen,  
Tülls, die aufeinander sitzen,  
wahre Lustgerüste!

Nicht genug: Man trägt sogar  
länglicher gewelltes Haar,  
beinah Künstlerlänge.  
Ja, man trägt sogar daneben  
wieder etwas Widerstreben,  
kommt man ins Gedränge.

Schmachkend „Oh!“ und zärtlich „Laß!“  
machen plötzlich wieder Spaß  
in bescheidenen Dosen.  
Unmodern wirkt Liebe, nüchtern.  
Mannheit regt sich wieder schüchtern  
in der Welt der Hosen.

Sagittarius